ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Kemfert, Claudia

Article

Savoir vivre mit dem Bruttosozialprodukt: geht das?: Kommentar

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Kemfert, Claudia (2009) : Savoir vivre mit dem Bruttosozialprodukt: geht das?: Kommentar, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 76, Iss. 41, pp. 714-

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/151858

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Schüssler 2008

Savoir vivre mit dem Bruttosozialprodukt: Geht das?

von Claudia Kemfert*

Selten wurde bislang so intensiv über die grundsätzlichen Werte unseres Wirtschaftssystems diskutiert wie nach der Finanzkrise. Zu Recht. Denn bereits seit den 70er Jahren diskutieren Wissenschaftler über die „Grenzen des Wachstums", darüber, dass die stark entwickelten und wachsenden Volkswirtschaften übermäßig stark begrenzte Ressourcen verbrauchen. Dass es zum Kollaps kommen kann, wenn diese Grenzen überschritten werden, auch dies ist seitdem im öffentlichen Bewusstsein verankert.

Die Finanzkrise hat nun andere Grenzen des Wachstums aufgezeigt. In aller Schärfe stellt sich daher die Frage erneut: Ist unser heutiges Wirtschaftssystem überhaupt in der Lage, globalen Wohlstand flächendeckend zu mehren und aufrechtzuerhalten? Ist überhaupt der Ansatz des stetigen Wachstums der richtige? Volkswirtschaftlich gesehen, ist das System der sozialen Marktwirtschaft sehr wohl in der Lage, den Wohlstand zu vermehren. Auch ein freier Welthandel kann den Ländern der Welt zu Wohlstand und Wohlergehen verhelfen. Allerdings hat die Finanzkrise deutlich gemacht, dass unvorteilhafte oder sogar falsche Spielregeln und Maßlosigkeit dazu geführt haben, dass das System zu größeren Ungleichverteilungen und somit in eine Krise führen kann.

Der französische Präsident Sarkozy hat deshalb renommierte Fachleute um eine neue Antwort auf die Frage gebeten, wie wir Wohlstand wirklich messen können. Die Antwort lautet: Nicht das Wirtschaftssystem, das Wachstum generell oder die Statistik sind problematisch, sondern die alleinige Fokussierung auf das Wachstum des Bruttosozialprodukts. Nicht die Statistik ist also das Problem, sondern unsere Interpretation der Ergebnisse. Das Bruttosozialprodukt als Maßstab für Wohlergehen ist im Grunde genommen völlig ungeeignet. Ein Verkehrsstau mag das Bruttosozialprodukt erhöhen, die Lebensqualität erhöht man so sicherlich nicht. Viel wichtiger ist somit eine Korrektur unserer Maßstäbe und Kenngrößen. Schon lange gibt es darum alternative Messverfahren, wie zum Beispiel das umweltökonomische Sozialprodukt, welches die unterschiedlichsten Kenngrößen von Artenvielfalt bis Staatsverschuldung ausweist. Insgesamt treffender wäre somit ein „Wohlfahrtsindex", welcher Verteilungen, Gesundheit, Kosten der Umweltverschmutzung aber beispielsweise auch – in aller Regel wohlfahrtssteigernde ehrenamtliche Tätigkeiten ausweist.

Nein, nicht Wachstum an sich ist problematisch. Mehr Umweltschutz, bessere Gesundheitsversorgung, Zugang zu sauberem Trinkwasser und sauberer Energie für mehr Menschen – all dies ist wünschenswert. Hierbei verbinden sich Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität. Die Experten um Präsident Sarkozy haben jedoch den Finger in die Wunde gelegt. Vielleicht wird die Messung des Bruttosozialprodukts demnächst ergänzt um die Veränderungen der Lebensqualität. Das wäre ein guter Anfang.

* Prof. Dr. Claudia Kemfert leitet die Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am DIW Berlin.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber
Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredation
Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion
Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb von vier Wochen nach Erscheinen des Wochenberichts angenommen werden; danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis
Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Stabsabteilung Kommunikation des DIW Berlin (Kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.